

„Die Stadt ist keine Ware“

Privatisierungsgegner starten Unterschriftensammlung auf dem Nikolaikirchhof

(Leipziger Volkszeitung vom 04.09.2007)

Die Privatisierungsgegner haben gestern ihr Bürgerbegehren gestartet. Rund 400 Leipziger kamen zu dem Spektakel auf den Nikolaikirchhof – darunter auch Prominente wie Pfarrer Christian Führer und Kabarettist Gunter Böhnke.

„Klar, wir hätten uns über mehr Zuspruch sehr gefreut – aber diese Resonanz ist auch schon gut“, kommentierte Mitorganisator Wolfgang Franke von der „Initiative für ein Bürgerbegehren“ den geringen Zuspruch. Dafür hatten sich mehrere Leipziger Vereine dem Protest angeschlossen und den Nikolaikirchhof mit Transparenten gespickt, auf denen Sprüche standen wie „Die Stadt ist keine Ware“, „Stoppt den Privatisierungswahn“ oder „Leipzig is not for sale“.

Gleichzeitig wurde an etlichen Ständen um Unterschriften geworben, mit denen ein Bürgerentscheid gegen die Privatisierung von Leipzigs Stadtfirmen erreicht werden soll (siehe Kasten). „Wir haben schon 230 Unterschriften“, erzählte Petra Weißfuß von der Bürgerinitiative Sozialticket, die einen Stand aufgebaut hatte. Erst vier Unterschriften konnte dagegen Christoph Tunger von der Sozialistischen Alternative vorweisen. Gleich neben ihm war Isa Kreft von der „Initiative für ein Bürgerbegehren“ aktiv. „Insgesamt haben wir schon über 1240 Unterschriften“, verriet sie, kurz bevor das Spektakel auf dem Nikolaikirchhof begann. „Beim Schönauer Parkfest und beim Badewannenrennen wollten so viele Leute spontan unterschreiben, dass wir die Listen ausgelegt haben. Allein beim Badewannenrennen kamen über 500 Unterschriften zusammen.“ Wie berichtet, will die Initiative insgesamt 25 000 Unterschriften für ihr Bürgerbegehren einwerben.

Einer der Ersten, der bei der Auftaktveranstaltung sprach, war Nikolaikirchen-Pfarrer Christian Führer. „Ich unterstützte sehr dieses Bürgerbegehren“, erklärte er. Denn bei dem Wort Privatisierung würden ihm „vor allem Entlassungen und Profit“ einfallen. „Unsere Demokratie ist zu einer Parteiendemokratie geworden“, befand Führer. „Die Basis hat weitgehend nur noch etwas am Wahltag zu sagen.“

Der Kabarettist und Schriftsteller Gunter Böhnke berichtete, dass er seit 1994 zweimal seine Wohnung räumen musste, weil Immobilienspekulanten am Werke waren. Die Stadt solle nicht Dinge verkaufen, die sich für sie rentieren, forderte Böhnke und warnte davor, dass private Teilhaber lediglich Profit aus den Unternehmen ziehen und Leipzigs Infrastruktur verfallen lassen würden.

Frank Hennig, pensionierter technischer Geschäftsführer der Stadtwerke Leipzig, berichtete von den bisherigen Anteilsverkäufen der Stadtwerke. „RWE hatte unserem Unternehmen riesige Versprechungen gemacht – und nichts davon eingehalten“, erklärte er. Interne Zahlen würden eindeutig belegen, dass die Stadt Leipzig finanziell besser fahre, wenn sie ihre Stadtwerke nicht privatisiere.

Andreas Tappert

